

# **Erbärmliche Zustände in einigen Haushalten**

## **FDP-Podiumsdiskussion zur „Erziehungsverantwortung in der heutigen Zeit“ – Prävention gefordert**



Über Erziehung in der heutigen Zeit diskutierten (von links) Anne Hermühlen, Harald Orfgen, Katharina Leffers, Gerd Harpel, Marion Terhalle, Alexander Bauer und Hans-Michael Goldmann im Papenburger Kolpinghaus. Foto: Christian Belling

**bell Papenburg. Alexander Bauer fehlten die Worte. „Was man manchmal in einigen Haushalten sieht, glaubt man kaum“, berichtete der Sozialarbeiter, der an den Berufsbildenden Schulen Papenburg arbeitet, während einer Podiumsdiskussion des FDP-Ortsverbandes Aschendorf-Hümmling im Papenburger Kolpinghaus zum Thema „Erziehungsverantwortung in der heutigen Zeit“.**

bell Papenburg. Verwahrloste Haushalte, überforderte Eltern und perspektivlose Jugendliche – über Ursachen, Hintergründe und mögliche Lösungsansätze diskutierten neben Bauer Vertreter aus Politik, vom Jugendamt sowie der Medizin.

„Es kann nicht sein, dass erst immer wieder was Schlimmes passieren muss, bevor über mögliche Maßnahmen gesprochen wird“, forderte Psychotherapeut Harald Orfgen mehr Prävention. Ihm fehlen innerhalb der Familien die Strukturen, die es noch vor 30 Jahren gab. „Viele Kinder nehmen ihr Mittagessen doch regelmäßig allein ein, anstatt gemeinsam zu essen.“ Auch die Einbindung in Vereine müsse stärker forciert werden. Orfgen: „Jugendliche müssen beschäftigt werden.“ Als Zeitvertreib diene daher zunehmend nur das Fernsehen oder das Internet, von deren Inhalten die Eltern oft wenig wüssten.

Auch Marion Terhalle, Vorsitzende der Liberalen Frauen im Landkreis Emsland, sieht die Perspektivlosigkeit als Hauptursache steigender Gewaltbereitschaft. „Kinder brauchen Ziele und Erfolgserlebnisse.“ In diesem Zusammenhang sieht sie auch die Eltern in der Pflicht, die mit der Erziehung jedoch oftmals überfordert seien. „Auch Mütter und Väter brauchen Hilfen.“ Die Einrichtung von Familienzentren sieht sie daher als einen Schritt in die richtige Richtung.

Kommunikationsdefizite und Chancenungleichheiten prangerte Berufsschullehrer Gerd Harpel an. „Die gesellschaftlichen und beruflichen Anforderungen werden immer größer, viele Jugendliche haben Angst, auf der Strecke zu bleiben.“ Trotzdem sei körperliche Gewalt keine Lösung und keineswegs ein Kavaliersdelikt. „Es kann nicht sein, dass Schüler verängstigt zum Unterricht kommen, weil ihnen gedroht wird oder sie gemobbt werden.“

Über Möglichkeiten zur Hilfe bei familiären Problemen berichtete Katharina Leffers, Leiterin des Jugendamtes beim Landkreis. „Wir wollen helfen, wo wir nur können. Allerdings können wir nicht in die Familien reingehen.“ Das Angebot zur Unterstützung basiere auf Freiwilligkeit. Der FDP-Bundestagsabgeordnete Hans-Michael Goldmann schlug vor, die Hilfsangebote des Jugendamtes sowie weiterer Einrichtungen besser publik zu machen. „Viele Familien wissen doch gar nicht, welche Leistungen sie in Anspruch nehmen können.“